

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung...
Verleger: Rudolf Morff in Berlin.



Interimspreis: Seite 20...
Verlag: Rudolf Morff in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nr. 209
44. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Sonntag
25. April 1915

Weitere Mißerfolge der Russen am Uzfoter Paß.

Wien, 24. April. (W. I. B.)

Amlich wird verlautbart, 24. April, mittags:

In den Karpaten stellenweise heftiger Geschützkampf.

Im Abschnitt des Uzfoter Passes während des Tages vereinzelt Vorstöße der Russen, die durchwegs abgewiesen wurden. Nachtangriffe des Feindes entlang der Turkarer Straße und westlich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die neuen Angriffsversuche der Russen gegen den Uzfoter Paß.

Telegramm unseres Spezial-Korrespondenten.

Wien, 24. April. Trotz der früheren Berichte, die den Paß zwei Tagen beim Uzfoter Paß...
Lionhard Adolt, Kriegsberichterstatter.

Wien, 24. April.

„Kor“ meldet aus Ljehelbi: Im oberen Teil der Sierra wie auch in der Umgebung dieses Hüfles, in der Gegend von Zepoc, Zella, Naga Wolami, Jusfolat und Garos ist der gestrige Tag ruhig verlaufen. Vorher hatten Tag und Nacht heftige Kämpfe stattgefunden, in denen jeder Angriff der Russen blutig aufammenbrach und der Feind solche Verluste erlitt, daß er von weiteren Angriffen Abstand...
Sagardumme des Jaren. Unter Sieg ist von diesem Gesichtspunkte aus wichtig.

Versehung eines finnischen Dampfers bei den Alandsinseln.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Stockholm, 24. April.

Den finnischen Dampfern, die, wie bereits mitgeteilt, aus Furcht vor deutschen im Aländischen Gewässer operierenden Kriegsschiffen seit längerer Zeit im hiesigen Hafen blieben, wurde es schließlich doch zu lange, hier untätig zu warten. Sie mußten aber ihren Versuch, ungeachtet der deutschen Blockade auszufahren, teuer bezahlen. Ein Schiff namens „Broad“ erlitt bald nachdem es sich von Stockholm auf die offene See herausgewagt hatte, das Schicksal. Es wurde von einem deutschen Unterseeboot in der Nähe der Alandsinseln versenkt. Die „Stockholms Nachrichten“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, wurde „Broad“ freilich noch vor Untergang aus beschoßen und (samt noch sechs Minuten. Lieber das Schicksal der Besatzung, die aus 16 Mann, ausschließlich finnischen, bestand, weiß man zurzeit nichts Bestimmtes, da die Telegramme aus Finnland wegen der Zensur, die sie in Petersburg passieren müssen, sehr lange unterwegs sind. Der Dampfer „Broad“ gehörte einer Aboer Reederei und ging im Auftrag der neuen Import-Association, die Societas Franco-Russe heißt. Nachrichten haben nun alle übrigen finnischen Dampfer ihre Fahrt eingestellt. Ob mit der Versenkung der „Broad“ eine neue Phase im Handelskrieg, der nun auch auf die Ostsee verlagert wäre, begonnen hat, läßt sich nicht beurteilen. Jedenfalls ist die Zeit ein

unwiderlegbarer Beweis dafür, daß die deutsche Ostsee-Flotte doch nicht untätig ist, wie die Russen neulich in ihrem offiziellen Bericht die Welt überzeugen wollten.

Der englische Bericht über die Kämpfe am Iperntanal.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Amsterdam, 24. April.

Das englische Kriegsministerium veröffentlicht heute einen Bericht, in dem es heißt, daß der Kampf auf dem Gebiet, wo die Deutschen zwischen Steenstraete und Langemarck durchgebrochen sind, noch fortbauert. Der Bericht dieses Zeits der Sinne habe den letzten Flügel der kanadischen Division sich gefallt, so daß die Genügend war, sich zurückzuziehen, um mit dem rechten Flügel der nächstliegenden Truppenmacht in Kontakt zu bleiben. In der Nachtig dieser letztgenannten Herbeibeiung bestanden sich vier Jubel-Gentimere-Kanonen, die auf diese Weise in die Hände des Feindes fielen. Aber ein paar Stunden später hätten die Kanadier einen glänzenden und erfolgträchtigen Angriff gemacht, der sie wieder in den Besitz der Kanonen brachte und wobei gleichzeitig eine große Anzahl deutscher Gefangener, darunter ein Oberst in ihre Hände gefallen seien. Die Kanadier hätten erhebliche Verluste erlitten, aber ihr Mut und ihre Energie hätten ohne Zweifel die Situation geteilt. Ihr Verhalten sei mit einem Wort bewundernswert gewesen. (Das „bewundernswerte Verhalten“ der Kanadier hat ebenfalls, wie aus dem amtlichen Bericht des Großen Hauptquartiers hervorgeht, nicht verhindern können, daß die deutschen Truppen in der Umgebung des Iperntal-Feindes sich dem Kanal des Ort Sigezere im Sturm nahmen und alle feindlichen Gegenangriffe zurückschlugen. Die Web.)

Paris, 24. April. (W. I. B.) Amtlicher Nachmittagsbericht. Ergänzte Berichte stellen fest, unter welchen Bedingungen es den Deutschen vorgelassen abend gelang, unsere Linien nördlich von Ipern zwischen dem Iperntal und der Straße von Post Capelle zu durchbrechen zu bringen. Schwerer gelber Rauch ging von den deutschen Schützengräben aus, wurde vom Nordwind getrieben und übte auf unsere Truppen eine völlig erstickende Wirkung aus, welche bis in die Stellungen der zweiten Linie verpflücht wurde. Ein gefahren unternommener Gegenangriff gestattete uns bereits einen Teil des verlorenen Gebietes wieder zu gewinnen. Unsere Stellung ist vollkommen besetzt. Die Kampfverbindung dauert unter guten Bedingungen mit Unterstützung der englischen und der belgischen Kräfte an. Der Feind unternahm Angriffe in Eparges, an der Zete des Aufhufes und im Walde von Apremont. Er wurde überall zurückgeworfen. Die deutschen Angriffe südlich vom Walde von Farroy am Reichsbafer-Paß wurden durch unser Feuer aufgehalten. Der Feind erlitt ernste Verluste.

Das französische Rotbuch über angebliche deutsche Greuel.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Paris, 24. April.

Der Pariser „Temps“ äußert in einem erregten Artikel sein unwilliges Erstaunen darüber, daß das von der französischen Regierung langst angeforderte „Rotbuch“ über die angeblichen deutschen Grausamkeiten immer noch nicht erschienen ist. Das Blatt ermahnt daran, daß die Sozialisten auf der Londoner Konferenz die Brandmarfung der vorgeschlichen Grausamkeiten für unnötig erachteten und bedauert die Hoffnung aus, daß die Regierung nicht einmüchtig geneigt sein werde auch künftig Schwärzen zu beschreiben. Der „Temps“ wünscht, daß die ethnographischen Aufnahmen, die jetzt an der Front gemacht werden dürfen, das „Rotbuch“ unterstützen und hauptsächlich die Verwüstungen in den Städten und Dörfern schildern werden, da solche Bilder das beste Gegenmittel gegen die deutschen Verleumdungen in den neutralen Ländern seien.

Politische Wochenschau.

Der Sieg am Iperntal. — Englische Mißstimmung. — Das deutsche Meer vor Feinde frei. — Großmacht v. Litpitz. — Die Türkei und die Zentralmächte.

von Paul Michaelis.

Der erhebliche deutsche Erfolg bei Langemarck, der die Ueberbreitung des Iperntals in breiter Front zur Folge hatte, hat im deutschen Volk begeisterte große Begeisterung hervorgerufen. Auch hier wie dort glaubte doch wir im Westen dauernd uns auf die Defensiv beschränken würden, sondern im Inneren davon überzeugt war, daß zur gegebenen Zeit die deutsche Energie sich auch in neuen wirkungsvollen Angriffen dokumentieren werde, konnte sich doch nicht verhehlen, daß die Grenzen auf dem westlichen Kriegsschauplatz seit Monaten im wesentlichen festgelegt zu sein schienen. Sollte es auch kaum in einem Augenblick an Versuchen, diese Grenze in der einen oder anderen Richtung zu verschieben, so hatte es doch fast den Anschein gewonnen, als seien bevorstehende Experimente von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilt, und gerade in der flandrischen Schlachtfeldschreiben sich sogar die Engländer einen wenn auch verlustreichen, so doch tatsächlichen Erfolg zu. Nun ist Neuse Chapelle als weitere weiteren Vortritten die teilweise Befreiung des westlichen Iperntal mit sich bringen wird. Aber soweit das Vertrauen auf die Weisungsfähigkeit unserer Truppen überhaupt noch einer Steigerung fähig war, wird man nach dem Erfolg vom Donnerstag sich sagen dürfen, daß wir den kommenden Ereignissen mit voller Zuversicht entgegengehen können.

Für die deutsche Arme war der Kampf bei Ipern nur eine Episode sein: für das englische Volk und die englische Regierung ist er wohl mehr. Schon in den letzten Wochen trat in der englischen Presse eine starke Inquietsudenz mit dem Ministerium Asquith auf. Die „Times“ gaben das Signal mit einem scharfen Angriff, der schließlich als eine rein redaktionelle Arbeit angesehen werden kann. Aus der Lage auf allen diesen Kriegsschauplatzen, auf denen gegenwärtig England kämpft, wurde die sehr pessimistische Meinung gezogen, daß England jetzt überall in der Defensive sei. Und nicht bloß, daß England selbst zu Lande nicht weiter kommt, man verliert allmählich auch den Glauben an die französische Weisungsfähigkeit und an die russische Offensive. Während die „Times“ zu einem kaum verhüllten Mißtrauensvotum für die liberale Regierung kommen, haben die „Daily News“ glücklicherweise herausgefunden, daß Paris viele Monate lang keine zuverlässige Nachrichtenquelle gewesen sei. Und in englischen Parlament fragt man immer dringender, wann man endlich die volle Wahrheit über Neuse Chapelle erfahren werde. Diese von unieren Standpunkt durchaus begriffliche Verimmung wird vermutlich durch die neue Schlacht am Iperntal eine sehr erhebliche Steigerung erfahren. Die englische Gesellschaft, die den großen Weltkrieg im wesentlichen als ein Geschick anah, rechnet viel zu gut, daß sie sich nicht ernstlich fragen sollte, ob auf die Dauer die Elle nicht länger als der Starm wird. Wir sehen diesen hässlichen Auseinandersetzungen in England, die demnachst sich erheblich zuspitzen dürften, als aufmerksame Zuschauer gegenüber, ohne die geringste Veranlassung zu spüren, uns irgend- was anzumischen. Denn vorläufig ist noch die Sprache der deutschen Kanonen die einzige, die jenseits des Kanals verstanden wird.

Man darf hinzufügen, daß nicht bloß zu Lande England sich in einiger Bedrängnis befindet. Auch zur See schimmen ihm seine Helle dauernd davon. Der Versuch, den deutschen Unterseebootkrieg durch eine stärkere Tätigkeit der englischen Unterseeboote einigermaßen auszugleichen, hat bisher verhältnismäßig keinen größeren Erfolg, wohl aber einige empfindliche Schwächen mit sich gebracht. Nachdem schon in den Dardanellen ein englisches Unterseeboot dem türkischen Feuer zum Opfer gefallen war, ist in der letzten Woche auch in der deutschen Bucht zu mindestens ein feindliches Unterseeboot versenkt worden. Wie wichtiger noch erscheint es, daß die englische Schlachtflotte dauernd darauf bedacht ist, in der Nordsee wenigstens eine überzeitige Supre-